

**Jutta Richter**  
**Die Katze oder Wie ich die Ewigkeit verloren**  
**habe**  
**Carl Hanser Verlag**  
**München 2006**  
**ISBN 3-446-20793-7**

Textauszug  
S. 9-37

# 1

In unserer Straße wohnte eine alte weiße Katze.

Sie wohnte in der Sonne auf der Mauer gleich neben dem Gartentor, durch das mein Schulweg führte.

Ich weiß nicht mehr, wie oft ich dort stand, um ihren Kopf in meiner Hand zu spüren. Ich weiß nur noch, dass meine Hand hinterher immer nach Fisch roch. Und dass ich mich ekelte, weil der Fischgeruch mich an freitags erinnerte.

Freitags musste ich nämlich so lange vor meinem Teller sitzen bleiben, bis ich aufgeessen hatte. Es gab Heilbutt, der mich krank machte, oder Hering, der in blutroter Tomatensauce schwamm.

Das konnte die alte Katze natürlich nicht wissen, wenn sie mich auf dem Schulweg anschnurrte. Und das machte sie jeden Morgen, denn es war Sommer und es regnete nie.

Zwischen Auge und Ohr war ihr Fell so dünn, dass die nackte Haut durchschimmerte. Das sah sehr fremd aus und ich träumte oft von nackten Katzen, die schmutzig und rosa die Stadt durchstreiften.

Auch kam ich immer zu spät und hieß deshalb Klüngelliese.

Dass daran die Katze schuld war, hat mir niemand geglaubt. Selbst wenn ich geschworen habe.

Du klüngelst herum, sagte mein Vater und bekam Fischaugen vor Zorn.

Du klüngelst herum, sagte Lehrer Hanke und nannte mich mutwillig. Du bist ein mutwilliges Mädchen, schimpfte er.

O, ja, mutwillig wollte ich sein. Ganz mutwillig.

Mutwillige Mädchen galten so viel wie Hühner, die krächten. Und das war eine große Besonderheit.

Ich war besonders. Ich hatte eine ganze Welt, die lag auf der Straße vor mir.

Mit bunt schillernden Benzinpfützen. Mit roten schleimigen

Nacktschnecken. Mit Knippsteinen und Himbeerbonbons. Mit krumm

gebogenen rostigen Nägeln. Mit Huflattichblumen und Blindschleichen und dieser alten weißen Katze, die genauso unsterblich war wie ich.

Uns gehörte die Ewigkeit.

Und die fing in der flimmernden Mittagshitze an, wenn wir beieinander standen und ich ihr leise die Wörter erklärte, die ich am Morgen gelernt hatte.

Du bist eine mutwillige Katze, flüsterte ich, und ich bin ein mutwilliges Mädchen und eigentlich sind wir verzaubert und werden siebenundsiebzig Leben haben.

Nur sieben, schnurrte die Katze, aber wer glaubt uns schon? Und siebenundsiebzig kann man nicht zählen, so viel ist eine Million, wenn man bis zwanzig rechnet.

Das stimmt, flüsterte ich und erschrak über die gewaltigen Zahlen, die ich dachte.

Weißt du, wie die Zahlen in unseren Kopf kommen, fragte ich die Katze. Sie dachte eine Weile nach, während sie mit ihrer rauen Häkchenzunge meine Hand leckte.

Das macht sich an den Mäusen fest, sagte sie dann. An den Mäusen, die man gefressen hat.

Aber ich habe noch keine Mäuse gefressen. Nicht eine, geschworen!

Du schwörst dich noch um Kopf und Kragen, fauchte die Katze und sprang von der Mauer, um hinter dem Mülleimer zu verschwinden.

Die Ewigkeit war sehr groß und sehr langsam.

Besonders dann, wenn ich sie nicht mit der Katze teilen konnte.

Dann half nur noch die Kreissäge, mit der Waldemar Buck den Nachmittag zersägte.

Die Kreissäge schrillte über die Dächer und ich stellte mir vor, dass mit jedem Schrillen ein Stückchen Ewigkeit vom Himmel fiel.

Dann ging die Sonne unter und meine Mutter warf vom Fenster aus ein in Pergamentpapier eingewickelt Butterbrot herab.

Du darfst noch eine halbe Stunde draußen bleiben!, rief sie.

Der Stadtdirektor knipste die Straßenlaternen an.

Ich stand kauend an den Laternenpfahl gelehnt und hörte den Strom summen.

Wie wohl der Strom in den Laternenpfahl kam? Aber da war keine Katze, die es mir erklären konnte.

Mein Vater erklärte es mir auch nicht. Er meinte nur, das wären Fisematenten, ich solle mal lieber das Rechnen lernen. Doch wie sollte ich das Rechnen lernen, wenn ich es nicht über mich brachte, Mäuse zu essen? Auch darauf hatte mein Vater keine Antwort gewusst, stattdessen nur wieder seine Zornfischaugen bekommen und mich verstockt genannt.

So lehnte ich noch lange am Laternenpfahl und grübelte, während die alte weiße Katze eine Maus nach der anderen fraß und immer klüger wurde.

Dann wurde ich reinggerufen und gebadet, ich musste mich kämmen und ins Bett bringen lassen.

Gute Nacht!, sagte meine Mutter. Träum schön!

Gute Nacht, Mama., antwortete ich.

Aber ich träumte von nackten Katzen, die die Stadt durchstreiften, und wusste, dass es keine guten Nächte gab.

## 2

Waldemar Buck war Briefträger und unser Nachbar. Die Katze mochte ihn nicht.

Vielleicht weil sie glaubte, die Ewigkeit würde nicht reichen, wenn Waldemar Buck sie nachmittags immer zersägte.

Vielleicht aber auch, weil Waldemar Buck einen Schäferhund hielt. In einem verrosteten Zwinger hinter dem Haus. Der Schäferhund hieß Alf und winselte. Besonders an den Sonntagen, an denen Waldemar Buck auf Brautschau ging. Waldemar Buck hatte noch immer keine Braut gefunden. Dabei war er viel älter als mein Vater.

Natürlich wusste die Katze genau, wie alt er war, was an den Mäusen lag, aber eine Braut würde er trotzdem nicht finden, meinte meine Mutter, und das läge nicht zuletzt an seinen Plattfüßen.

Berufskrankheit, sagte mein Vater und knackte mit den Zähnen ein Radieschen.

Es war wieder ein Sonntagabend und der Schäferhund mit dem Namen Alf winselte.

Man sollte das Tier einschläfern lassen. Meine Mutter machte ihr Mitleidsgesicht.

Merk dir das, sagte mein Vater, ein Tier ist kein Spielzeug. Ein Tier lässt man nicht in einem verrosteten Zwinger dahinvegetieren.

Die Katze war eigentlich derselben Meinung. Für den Schäferhund, der Alf hieß, machte sie jedoch eine Ausnahme.

Selber schuld, fauchte sie. Er leckt die Hand, die ihn schlägt, anstatt zuzubeißen. Er winselt in seinem Käfig um Mitleid. Er beißt auf Befehl. Er kuschelt auf Kommando.

Aber er kann doch nichts dafür, sagte ich.

Vergiss es, fauchte die Katze. Er ist ein Opfer. Doch er wurde nicht als Opfer geboren. Niemand wird so geboren. Jedes Tier ist frei und stark und die Welt ist immer am Anfang ein Wunder.

Aber wenn Waldemar Buck ihn doch einsperrt, sagte ich.  
Die Katze fauchte noch einmal, sprang von der Mauer und verschwand.  
Und wieder wuchs mir die Ewigkeit über den Kopf. Ich setzte mich auf den Rinnstein und versuchte die Asphaltsteinchen zu zählen.  
Wenn ich es bis dreißig schaffte, würde ich verstehen, was die Katze meinte.  
Die Sonne verschwand hinter einer ganz dunklen Wolke, und als ich bei zweiunddreißig war, entdeckte ich die Stecknadel mit dem grünen Glaskopf.  
Ich hob sie auf und piekste mir in den Finger.  
Ein Opfer, dachte ich, ein Opfer, das ist ein Schmerz. Ein freiwilliger Schmerz. Ein sinnloser Schmerz, wie ein Pieks mit einer alten grünköpfigen Stecknadel.  
Ein Opfer ist ein Hund, der sich befehlen lässt, weil er Angst hat, sonst kein Fressen zu bekommen.  
Und ich begriff, dass man bis zweiunddreißig zählen kann, ohne eine einzige Maus zu fressen, und dass alte weiße Katzen nicht immer alles wissen.  
Die alte weiße Katze war plötzlich wieder da, rieb sich an meinem Rücken und legte dann ihren Kopf in meine Hand. Siehst du, schnurrte sie, du kannst auch verstehen, wenn du dich anstrengst.

### 3

Morgens trug Waldemar Buck seine Briefträgeruniform.  
Ich wurde wach, wenn um halb sechs in der Früh das Tor im Buckschen Jägerzaun zuklappte. Dann sprang ich aus dem Bett, lief zum Fenster und sah Waldemar Buck in seiner dunkelblauen Uniform mit der Briefträgermütze, wie er plattfüßig die Straße hinunter ging.  
Ich wusste, die Katze würde ihm an der Straßenecke auflauern und fauchend seinen Weg kreuzen.  
Die Katze wusste nämlich, dass Waldemar Buck abergläubisch war, und so kreuzte sie jedes Mal seinen Weg von links nach rechts, denn das war die sicherste Art, seinen Tag zu verderben.  
Manchmal, wenn ich so am Fenster stand und zusah, wie Waldemar Buck in seiner Uniform immer kleiner wurde, bis er an der Straßenecke verschwand, dachte ich, er sei der einsamste Mensch der Welt.  
Und dann beschloss ich, ihn zu heiraten, wenn ich groß wäre.  
Ich würde lernen, für ihn zu kochen, und ich würde auf ihn warten, wenn er mittags müde nach Hause käme.

Doch sobald ich das gedacht hatte, erschrak ich, weil ich wusste, die Katze würde mich für verrückt halten und nie mehr mit mir sprechen.

Die Einsamkeit war mindestens so groß wie die Ewigkeit, und wer außer der Katze wusste, ob man so etwas mit Waldemar Buck aushalten konnte?

Die Uniform macht ihn einsam, sagte die Katze eines Morgens. Menschen in Uniformen sind immer einsam.

Aber meine Mutter meint, das kommt von den Plattfüßen, entgegnete ich.

Und was denkst du?, fragte die Katze.

Er tut mir Leid, sagte ich. Und außerdem werde ich traurig, wenn ich ihm morgens zusehe.

Das ist kein Gedanke!

Die Katze schob ihre Zunge zwischen die Lippen und sah plötzlich blöde aus.

Aus Mitleid sollte man nie heiraten! Und kochen lernen kannst du auch so.

Ich erschrak.

Woher weißt du, dass ich ihn heiraten will?

Weil du nicht rechnen kannst, grinste die Katze und schob die Zunge zurück.

Mädchen, die nicht rechnen können, zerfließen vor Mitleid. Mädchen, die nicht rechnen können, verlieben sich in einsame Uniformen. Du bist kein bisschen mutwillig, du bist nur dumm!

#### 4

An diesem Morgen hatte Lehrer Hanke genug.

Um halb zwölf erwartete er die große Sonnenfinsternis und wir alle sollten sie sehen. Um zehn nach elf schickte mich Lehrer Hanke zum Rektor.

Der Rektor saß in seinem Zimmer hinter einem großen braunen Schreibtisch mit Löwentatzenfüßen. Der Rektor war viel kleiner als sein mächtiger Schreibtisch und sah aus, als hätte er sich mindestens drei Sofakissen unter den Hintern geschoben, um über die Schreibtischplatte gucken zu können. Die Löwentatzen drohten mir zuerst, aber dann erinnerten sie mich an die Füße der Katze und die kannte ich ja.

So, sagte der Rektor und sah zu mir hoch.

In der rechten Hand hielt er eine schwere gebogene Lössblattwippe mit einem Marmorrücken. Ich sah seinen Namen in zwanzigfacher Spiegelschrift auf dem Lössblatt stehen, so oft hatte er ihn heute schon abgelöscht.

Vielleicht war er müde, weil es ja anstrengend sein musste, immer seinen Namen zu löschen. Seine Hand war viel zu klein für den Marmorrücken.

Setz dich, sagte er und legte die Löschblattwippe vor sich auf die Schreibunterlage.

Sein Kinderglatzkopf wurde vom Marmorrücken der Wippe durchgeschnitten. Die Nase war weg und die Augen blitzten mich an.

Du bist also acht Jahre alt, sagte er.

Ich nickte.

Du gehst in die dritte Klasse.

Ich nickte.

Du hast in der ersten Klasse gelernt, die Uhr zu lesen. Ich nickte.

Dann sage mir, wie spät es jetzt ist. Er hielt mir eine alte silberne Taschenuhr, die an einer Kette hing, vors Gesicht. Die Uhr tickte ganz laut in die Stille.

Na?

Es ist dreizehn Minuten nach elf, antwortete ich.

So, so, sagte der Rektor. Und wann fängt die erste Stunde an?

Um Viertel vor acht, antwortete ich.

Kannst du mir erklären, warum du immer um acht Uhr zum Unterricht kommst?

Ich nickte.

Auf seiner linken Stirnhälfte schwoll eine Zornader.

Dann erkläre es bitte!, flüsterte der Rektor.

Es wurde langsam dunkler im Zimmer und ich erinnerte mich, dass die Katze gesagt hatte: Wenn die Sonne am Tag verschwindet, hört die Zeit auf. Dann also geht gleich die Welt unter, dachte ich, und wenn gleich die Welt untergeht, muss man die Wahrheit sagen.

Es ist wegen der Katze, hörte ich mich sagen. Die Katze lässt mich nicht durch. Die Katze will sich mit mir unterhalten. Das braucht sie am Morgen.

Der Rektor rutschte von seinen drei Sofakissen herunter und stellte sich vor mich hin.

Er war auch im Stehen nicht viel größer als im Sitzen und sah jetzt aus wie das wütende Rumpelstilzchen aus meinem Märchenbuch.

Gleich, dachte ich, wenn die Welt untergeht, wird er mit dem Fuß aufstampfen und in zwei Teile zerreißen. Das werde ich nie vergessen können und die ganze Ewigkeit lang davon träumen müssen.

Seine Stimme bebte vor Zorn, als er sagte: Deine Impertinenz spottet jeder Beschreibung. Zur Strafe für deine Lügerei wirst du zweihundertmal den

folgenden Satz aufschreiben: ES GIBT KEINE SPRECHENDE KATZE UND ICH  
WERDE IN ZUKUNFT PÜNKTLICH ZUM UNTERRICHT ERSCHEINEN.

Noch während er das sagte, wurde es stockfinster. Der Mond hatte sich vor  
die Sonne geschoben und die Welt ging unter.

## 5

Als die Welt wieder aufging war ich allein. Waldemar Buck zersägte wie  
immer die Ewigkeit, nur diesmal fürchtete ich genau wie die Katze, sie  
würde nicht reichen.

Eins hatte ich gelernt: Auch wenn die Zeit stehen bleiben und die Welt  
untergehen konnte, beides würde früher oder später wieder auftauchen.

Schreib deine dummen Sätze, wenn du musst, hatte die Katze gefaucht. Aber  
es ist und bleibt ein Verrat!

Dann war sie verschwunden und mir blieb nur der Fischgeruch an meiner  
Hand.

Die Strafarbeit in meiner Schultasche wog zentnerschwer. Sie drückte mich  
in den Asphalt, so wie man in den hohen Winterschnee einsackt. Jeder  
Schritt war eine große Mühe geworden.

Du sollst nicht so im Essen herumstochern, sagte meine Mutter beleidigt.

Und dann saß ich in meinem Zimmer und fürchtete mich zum ersten Mal vor  
den Wörtern.

Ich warne dich, hatte die Katze gesagt. Wenn du es zweihundertmal  
geschrieben hast, wirst du es glauben.

Es gibt keine sprechende Katze, schrieb ich und sie hatte Recht.

Ich fühlte ganz deutlich, dass etwas zu Ende gehen würde. Ein Geheimnis,  
ein Zauber. Ich würde die Ewigkeit verlieren, wenn ich es tat.

Und wenn ich es nicht tat, würde Lehrer Hanke mich zwingen.

Sie würden mich einschließen. In dieses leere Klassenzimmer sperren, wo es  
nach Kreidestaub und Bohnerwachs roch. Dort würde ich sitzen müssen,  
ohne Wasser und Brot, mütter- und vaterseelenallein. Würde den hallenden  
Schritten des Hausmeisters lauschen, der im grauen Kittel durch die leeren  
Gänge eilte, um den Putzfrauen Milch zu verkaufen. Schließlich würden  
auch die Schritte des Hausmeisters verstummen. Und das Letzte, das ich  
hören würde, bevor die endlose Stille einbräche, wäre das Geräusch des sich  
drehenden Schlüssels, nachdem die eichene Schultür zugeschlagen war.

Es gibt keine sprechende Katze, schrieb ich.

Und da wusste ich plötzlich die Lösung.

Als hätte die alte weiße Katze mir zugeflüstert, was zu tun sei.

Waldemar Bucks Kreissäge schrillte und die Katze in meinem Kopf diktierte den richtigen Satz:

ES GIBT EINE SPRECHENDE KATZE UND ICH WERDE IN ZUKUNFT PÜNKTLICH ZUM UNTERRICHT ERSCHEINEN.

Für einen Buchstaben, der vergessen wurde, konnte die Strafe nicht hoch sein. Selbst wenn ich es verbessern müsste, wäre es nur ein K, das einzusetzen war. Ein K war nichts gegen die Ewigkeit.